

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 9

Artikel: Ein Hauch Malaysia im Thurgau
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Hauch Malaysia im Thurgau

Wer einem Austauschschüler aus dem Ausland während einiger Monate Kost, Logis und Familienanschluss bietet, holt sich damit die Jugend und die weite Welt gleichzeitig ins Haus.

Ellen und Imre Kalapos sind Mediziner. Bis zur Pensionierung führte das Ehepaar im Thurgauer 1500-Einwohner-Dorf Tobel eine Arztpraxis. Anderen Menschen zu helfen, war ihnen ein Anliegen. So hatten sie auch nichts dagegen, als einer ihrer Söhne vor vielen Jahren von einem Schüler-Austauschjahr in den USA ausser vielen Erfahrungen auch noch einen Mitschüler heimbrachte.

Der Jugendliche aus El Salvador wäre nach Beendigung der Mittelschule von den Vereinigten Staaten ausgewiesen worden und hätte kein Studium machen können – die Familie Kalapos ermöglichte es ihm in der Schweiz mit einer zehn Jahre dauernden freiwilligen Gastfreundschaft. «Ob wir vier Kinder durchfüttern oder fünf, das spielt keine grosse Rolle», sagten sich Ellen und Imre Kalapos damals. Heute glauben sie, dass jene Erfahrung sie wohl geprägt habe.

Imre Kalapos, der aus Ungarn stammt, erklärt, er sei selbst nach der Ankunft in der Schweiz als Jugendlicher grosszügig unterstützt worden. Das möchte er weitergeben. Er zögerte nicht lange, als er vor einigen Jahren ein Inserat sah, worin eine Gastfamilie für einen jungen Studenten aus Russland gesucht wurde. Das Ehepaar meldete sich, doch der junge Mann hatte bereits einen Platz gefunden – die Familie war aber fortan bei AFS Schweiz, dem helvetischen Ableger der weltweiten Organisation für Kultur- und Jugendaustausch, als potenzielle Gastfamilie registriert.



AFS Schweiz organisiert den Aufenthalt und Schulunterricht von Schweizer Schülerinnen und Schülern im Ausland und umgekehrt für junge Menschen zwischen 16 und 18 Jahren aus allen Ecken der Welt in der Schweiz. Um Sprache, Land und Kultur am besten zu erfahren, sind die Austauschschüler jeweils in Gastfamilien untergebracht. Das müssen nicht notwendigerweise Familien sein, deren Kinder selbst einen Austausch erlebt haben, sondern es können auch Familien, Ehepaare oder alleinstehende Personen sein, die über Platz und Zeit verfügen und einem fremden jungen Menschen Anschluss bieten sowie die eigene Heimat näherbringen möchten.

Die von AFS vermittelten Jugendlichen kommen meist für elf Monate ins Land. Während dieser Zeit besuchen sie erst einen Deutsch-Intensivkurs, danach auf Vermittlung der AFS-Organisation eine Kantonsschule in verschiedenen Kantonen der Schweiz. Tagsüber sind sie also beschäftigt, am Abend, am Wochenende und in den Schulferien sollten sie aber in der Gastfamilie betreut werden. Schweiz-

weit sind etwa 250 Gastfamilien oder -eltern im Einsatz. Die Organisation ist ständig auf der Suche nach neuen Unterbringungsmöglichkeiten, denn nur dank deren Hilfe kann der Kulturaustausch weitergeführt werden.

Ellen und Imre Kalapos meldeten sich letztes Jahr nicht selbst bei AFS, sondern wurden von der Organisation angefragt, ob sie einen Austauschschüler aufnehmen könnten. Nach reiflicher Überlegung sagte das pensionierte Ärzteehepaar zu, für drei Monate. «Seit unsere Kinder ausgeflogen sind und die Praxis verlegt wurde, haben wir Platz im Haus. Wir sind aber schon älter. Mehr als drei Monate können wir aufgrund des Alters aber nicht überblicken», erklärt Imre Kalapos die Vorbehalte bezüglich der Zeitdauer. Man wisse ja nie, was komme...

AFS empfiehlt den Gastfamilien grundsätzlich, Gastschüler für den gesamten elfmonatigen Aufenthalt aufzunehmen. Es gibt aber immer wieder Umstände, die eine kürzere Aufenthaltsdauer verlangen. AFS sucht in solchen Fällen jeweils eine Anschlusslösung für die Gastschüler. So



Ellen und Imre Kalapos mit Kai Wen Tey, ihrem Austauschschüler aus Malaysia. Sie freuen sich über die gegenseitige Horizonsverweiterung.

Offen für Fremdes

Um Gastgeber eines AFS-Austauschschülers zu werden, ist weder das Alter entscheidend, noch ob man allein-stehend ist oder nicht. Erfahrungen mit eigenen Kindern werden ebenfalls keine vorausgesetzt. Viel wichtiger ist das Interesse an einer anderen Kultur und die Bereitschaft, einen jungen Menschen in der Schweiz willkommen zu heissen, ihn aufzunehmen und ihm die hiesige Lebensweise zu vermitteln.

Die Gastelternschaft ist ehrenamtlich, Kost und Logis des Gastschülers übernimmt die Gastfamilie. Weitere Kosten wie Versicherungen, Sprachkurs, Transport zur Schule, medizinische Versorgung sowie obligatorische Anlässe werden von AFS gedeckt. Mehr Infos unter <https://afs.ch/gf>

Seit Kai Wen Tey bei ihnen lebt, haben sie viel über sein Herkunftsland gelernt. Damit ihr Gast viel von der Schweiz sieht, unternahmen sie Wochenendausflüge mit ihm – bis nach Lausanne und Genf, wo zwei ihrer Kinder wohnen. Der Schüler sei sicher eine Bereicherung, aber das Engagement bedeute auch, stärker angebunden zu sein. Ellen Kalapos steht auch wieder öfter in der Küche. «Für uns zwei hatte ich die Kocherei ziemlich reduziert», sagt sie. Dem Gast zuliebe nahm sie ein paar asiatische Gerichte ins Repertoire auf, obwohl er keine spezielle Kost verlangt. Er esse alles – «ausser Käse».

Auf die Frage, warum er für sein Schuljahr in der Ferne ausgerechnet die Schweiz gewählt habe, sagt Kai Wen Tey: «Hier gibt es ziemlich viele Ausländer, oder? Deshalb dachte ich, dass man auch ausländischen Schülern gegenüber aufgeschlossen sein würde.» **Martina Novak**
Mehr Bilder auf www.zeitlupe.ch

Bilder: Bernard van Dierendonck

ist es auch bei Familie Kalapos. Da beim Hausherrn im letzten Jahr kurzfristig eine Hüftoperation notwendig geworden war und für dieses Jahr eine Reise geplant ist, hat das Ehepaar beschlossen, Kai Wen Tey aus Malaysia für sechs Monate bei sich aufzunehmen. Daran anschliessend wird er in eine neue Gastfamilie in der Nähe wechseln – sodass er weiterhin die gleiche Klasse an der Kantonsschule Wil SG, wo er sich wohlfühlt, besuchen kann.

Der 17-Jährige lebt nun seit fünf Monaten in seinem temporären Zuhause in To-

bel TG. Es gefalle ihm gut, erzählt er in bereits recht passablem Deutsch. Es sei sehr ruhig und friedlich. Dass im Haushalt der Kalapos keine anderen Jugendlichen in seinem Alter leben, die ihm altersgerechte Unterhaltung bieten könnten, stört ihn nicht. «Daheim in Malaysia bin ich auch das einzige Kind.» Mit dem Alter der Gastgeber, die seine Grosseltern sein könnten, hat er ebenfalls keine Probleme. Als Asiate bringt er älteren Menschen ohnehin viel Respekt entgegen – Ellen und Imre Kalapos spüren und schätzen das.